

Inhalt

Thema: Biblische Wegweiserinnen

- 9 Einführung

Gottesdienste

- 12 Wortgottesfeier: Wir Frauen im Gefolge Jesu
19 Eucharistiefeier: Marta – ein Vorbild für uns Christinnen
28 Eucharistiefeier: Phöbe, Priska und Junia –
Frauen gestalten Kirche
40 Wortgottesdienst: Susanna im Garten –
angesehen und aufrecht
47 Geistlicher Impuls: Debora – Begleiterin bei
Entscheidungen

Materialien und Anregungen

- 53 Hedwig Pelletier: Bitte um die Fürsprache
der biblischen Frauen
54 Marie-Luise Langwald: Segen in der Gemeinschaft
biblischer Frauen
55 Benedikta Hintersberger: Ahninnen des Glaubens
56 Marie-Luise Langwald: Mit Eva leidenschaftlich
glauben und leben
57 Marie-Luise Langwald: Schifra und Pua
58 Irmentraud Kobusch: Schwester Weisheit
59 Meister Eckhart: Vom Hören zum Handeln
59 Teresa von Avila: Marta und Maria müssen beisammen
bleiben

- 60 Irmentraud Kobusch: Tabita
61 Irmentraud Kobusch: Lydia

Werkstatt Gottesdienst

- 62 Eucharistiefeier zum Gedenken an Weihbischof
Ernst Gutting: »Nur die Liebe zählt«
70 Wortgottesfeier: Auf dem Weg nach Emmaus

Lieder

- 79 Öffne, Gott meine Augen mir
80 Glaubhaft leben
81 Gottes Kraft geht alle Wege mit
81 Du sammelst meine Tränen in deinem Krug

Stichwort Liturgie

- 82 Die vergessenen Schwestern. Oder: Wie kommen
biblische Frauen in der Leseordnung vor?
Bettina Eltrop

Kurz vorgestellt

- 90 Gotteslob. Katholisches Gebet und Gesangbuch,
herausgegeben von den (Erz)Bischöfen Deutschlands
und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen

93 Verwendete Schriftstellen
93 Textnachweis
94 Liedregister

MARTA – EIN VORBILD FÜR UNS CHRISTINNEN

Eucharistiefeier

Die der Eucharistiefeier vorangestellten »Grundgedanken« informieren umfassend über die biblische Gestalt der Marta und dienen der Gottesdienstvorbereitung.

Grundgedanken

Marta, deren Name »die Herrin« bedeutet, begegnet bei der Auferweckung des Lazarus im Johannesevangelium (Joh 11,17–44) als Vorbild für Christinnen und Christen. Hier findet sich ein positiveres Bild von Marta als im Lukasevangelium (Lk 10,38–42), als Jesus bei ihr und ihrer Schwester Maria zu Gast ist und sie sich mit der Bewirtung der Gäste aufreißt, während ihre Schwester Maria Jesu Worten zuhört. Nun, nach dem Tod ihres Bruders Lazarus, erkennt Marta, was das Wesentliche ist.

Angesichts des Todes ihres Bruders verharret sie nicht in Resignation und Depression, sondern ergreift die Initiative. Während Maria im Haus bleibt, macht Marta sich auf den Weg und geht Jesus entgegen. Ohne Scheu sagt sie ihm offen, was ihr durch den Kopf geht, dass er den Tod ihres Bruders hätte verhindern können, wenn er rechtzeitig gekommen wäre. Dies kann man als Vorwurf an Jesus empfinden. Doch zugleich formuliert Marta damit ein Vertrauensbekenntnis in die heilende Kraft Jesu. Trotz ihrer tiefen Trauer hält sie an ihrem bedingungslosen Vertrauen in Jesu einzigartige Gottesbeziehung fest: »Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben« (11,22). Zwischen Jesus und Marta entwickelt sich ein tiefes theologisches Gespräch »auf Augenhöhe«, das die Situation des Todes, aber auch die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten am Ende der Zeit in den Blick nimmt (11,24). Dabei offenbart sich Jesus ihr als »die Auferstehung und das Leben« (11,25) und fragt Marta, ob sie daran glauben kann.

Ohne zu zögern antwortet Marta mit einem Glaubensbekenntnis, das die zentralen Inhalte des christlichen Glaubens zum Ausdruck bringt: »Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll« (11,27). Marta formuliert hier ein ganz ähnliches Messiasbekenntnis wie Petrus in den anderen Evangelien (Mk 8,29 parr.). Nach dem Matthäusevangelium bewirkt dieses Messiasbekenntnis des Petrus die Zusage Jesu an Petrus, der »Fels« zu sein, auf den er seine Kirche bauen will (Mt 16,18f.), auf die sich die Vorrangstellung des Papstes beruft. Im Johannesevangelium erhält diese Antwort Martas dadurch eine besondere Wertschätzung und Bedeutung, dass es am Ende des Evangeliums aufgegriffen wird, um das Ziel der Schrift anzugeben: »Diese [Zeichen] aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes ...« (20,31). Marta spricht damit das zentrale Glaubensbekenntnis der Johannesgemeinde, sie bekennt Jesus als den Messias Israels und seine unmittelbare Verbindung zu Gott.

Zugleich trägt Marta dazu bei, anderen diesen Glauben zu ermöglichen. Sie schickt ihre Schwester Maria heimlich zu Jesus und ermöglicht dieser damit ihre eigene Jesusbegegnung (11,28f.).

Für die Eucharistiefeier werden fünf Kerzen benötigt.

Eingangslied

»Eingeladen zum Fest des Glaubens« (EH 285)

Eröffnung

Ich heiße Sie herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt Marta, die Schwester von Maria und Lazarus, steht. Marta vertraut auf die Leben schenkende Macht Gottes in Jesus und erkennt Jesus als den Messias und Sohn Gottes. Sie lädt uns ein, ihrem Beispiel zu folgen und uns für das Wirken Gottes in unserem Leben zu öffnen.

Kyrie

»Meine engen Grenzen« (GL neu 437; EH 147)

Gloria

»Ich lobe meinen Gott« (GL neu 383; EH 16)

Gebet

Guter Gott, du bist ein Gott des Lebens. In deinem Sohn Jesus hast du uns gezeigt, dass du dich allen Menschen zuwendest und ihnen in deiner Liebe neue Lebensmöglichkeiten schenkst. Wir dürfen darauf vertrauen, dass du uns auch in schweren Zeiten nicht allein lässt, sondern uns nahe bist. In der Auferstehung Jesu hast du uns vor Augen geführt, dass deine Liebe stärker ist als der Tod. Hilf uns, dass wir wie Marta auch angesichts von Leid und Tod am Vertrauen auf dich festhalten.

Evangelium

Joh 11,17–27 (evtl. 17–44) Das Messiasbekenntnis der Marta

Predigtgespräch

Zwei Frauen kommen nach vorne und führen als heutige Bibelleserin und als Marta ein Gespräch miteinander:

Bibelleserin:

Marta, mir kommt es so vor, als ob deine Beziehung zu Jesus eine große Entwicklung durchgemacht hat. Damals, als Jesus bei dir und deiner Schwester Maria zu Gast war, schien er ja deine Schwester Maria zu bevorzugen. Obwohl du als Hausherrin dich bemüht hast, das Gebot der Gastfreundschaft so gut wie möglich zu befolgen, hat er dir Maria, die nur bei ihm gesessen ist und ihm zugehört hat, als Vorbild vor Augen gestellt.

Marta:

Du hast recht. Damals war ich zuerst schon etwas enttäuscht und irritiert über Jesus. Schließlich gehört bei uns das Gebot der Gastfreundschaft zu den zentralen Geboten. Und ich habe mich abgestrampelt und geschuftet, um Jesus möglichst gut zu bewirten. Damit wollte ich ihm zeigen, wie wichtig er für mich ist. Und anstatt meine Schwester aufzufordern, mir zu helfen, bestätigt er sie in ihrem Verhalten.

Bibelleserin:

Ich kann nachfühlen, dass du da irritiert warst. Siehst du die Sache heute anders?

Marta:

Ja, ich muss sagen, ich habe etwas dazugelernt. Ich neige dazu, alles perfekt machen zu wollen; ich versuche immer, allen Ansprüchen und Verpflichtungen, die an mich gestellt werden, so gut wie möglich nachzukommen. Heute weiß ich, dass Jesus mich entlasten wollte. Er wollte mich von dem Druck befreien, immer den Erwartungen von außen nachzukommen und dabei aus den Augen zu verlieren, worauf es eigentlich ankommt.

Bibelleserin:

Das kenne ich auch, das Gefühl, immer allen Erwartungen gerecht werden zu müssen und keine Zeit mehr für sich selbst zu haben. Und was ist es nun, was für dich wirklich wichtig ist?

Marta:

Ich habe erkannt, dass die Beziehung zu Gott wichtiger ist als alle vermeintlichen Pflichten. Mir ist bewusst geworden, dass ich eng mit Gott verbunden bin, wenn ich mit Jesus zusammen bin und mich ganz auf seine Worte einlasse. Diese Gottesbeziehung gibt mir Kraft, meinen Alltag zu bewältigen.

Bibelleserin:

Bist du deswegen Jesus entgegengegangen, als dein Bruder Lazarus gestorben ist, während deine Schwester Maria im Haus geblieben ist?

Marta:

Ja, Maria war vor Trauer zuerst wie gelähmt; sie wollte nichts hören und sehen und hat sich im Haus verkrochen. Aber als ich gehört habe, dass Jesus zu uns unterwegs ist, konnte ich nicht anders, als ihm entgegenzugehen, so schnell ich konnte. Er war schließlich der Einzige, von dem ich mir echten Trost erwarten konnte.

Bibelleserin:

Mir imponiert dein ungeheures Vertrauen in Jesus – deine Überzeugung, dass er den Tod deines Bruders hätte verhindern können, wenn er früher gekommen wäre. Aber ein bisschen wirkt es auch wie ein Vorwurf an Jesus, dass er durch sein zu spätes Kommen den Tod deines Bruders nicht verhindert hat.

Marta:

Ja, bis zuletzt hatte ich gehofft, dass Jesus noch rechtzeitig kommen und meinen Bruder doch noch vor dem Tod bewahren könnte. Ich habe fest an seine große heilende Kraft geglaubt.

Bibelleserin:

Und auch nach dem Tod deines Bruders hast du immer noch absolutes Vertrauen in Jesus. Du sagst zu ihm voll Überzeugung: »Ich weiß, alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.« Warum bist du dir da so sicher?

Marta:

Als Jesus bei uns war, habe ich seine ganz enge Verbundenheit mit Gott gespürt. Jesus selbst betont ja immer wieder: »Ich und der Vater sind

eins.« Da kann es doch gar nicht anders sein, als dass sein Wille zugleich Gottes Wille ist.

Bibelleserin:

Aber die Antwort, die Jesus dir gibt, ist ja schon etwas rätselhaft: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.« Ich hätte nicht gleich gewusst, was ich damit anfangen soll. Doch du sprichst ohne zu zögern dein Bekenntnis, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes ist: War das eine plötzliche Erleuchtung oder ist dir das schon länger durch den Kopf gegangen?

Marta:

Meine Schwester Maria, mein Bruder Lazarus und ich gehörten ja zum engsten Jüngerkreis Jesu. Jesus stand uns sehr nahe. Und er strahlte so viel Lebensfülle und Liebe aus, dass ich mir nicht vorstellen konnte, dass das jemals aufhören könnte. Und so dachte ich mir schon länger, dass er der Messias, der Sohn Gottes sein müsste, auf den wir alle hofften. Und seine Auferweckung meines Bruders hat das ja bestätigt.

Bibelleserin:

Hast du deshalb deine Schwester Maria zu Jesus geschickt?

Marta:

Ja. Ich habe in der Begegnung mit Jesus so viel Trost erfahren, dass ich diese Erfahrung auch Maria in ihrem Schmerz ermöglichen wollte. Und nach dem Tod und der Auferstehung Jesu bin ich dann zusammen mit Maria durchs Land gezogen und habe die Botschaft von Jesus als Messias und Sohn Gottes verkündet. Und viele Menschen haben meiner Botschaft geglaubt und sich unserer Gemeinschaft angeschlossen.

Bibelleserin:

Mir geht ein Gedanke durch den Kopf. Wie würde unsere Kirche wohl aussehen, wenn nicht Petrus die Leitungsfunktion übernommen hätte, sondern du. Schließlich hast du ebenso wie Petrus Jesus als Messias erkannt und verkündet. Vielleicht hätten Frauen eine größere Bedeutung in der Kirche, wenn mehr Christen sich deinen großen Glauben bewusst machen würden.

Fürbitten

Jesus Christus, du gibst Marta in ihrer Trauer um den gestorbenen Bruder die Zusage: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.« Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gottes Macht stärker ist als der Tod und uns immer wieder neue Lebensmöglichkeiten schenken kann. Darum bitten wir dich:

- Hilf uns dabei, angesichts schwerer Schicksalsschläge nicht sprachlos zu werden und zu resignieren, sondern wie Marta am Vertrauen auf dich festzuhalten und dadurch neue Kraft und Hoffnung zu bekommen.
- Gib uns den Mut, unseren Glauben an dich anderen Menschen weiterzusagen, die dem Glauben fernstehen und unser Bekenntnis so zu formulieren, dass es von ihnen angenommen werden kann.
- Sei den Menschen, die an Schicksalsschlägen zu zerbrechen drohen und an ihrem Leben verzweifeln, nahe und hilf ihnen dabei, neue Lebensmöglichkeiten zu entdecken.
- Steh uns bei, dass wir in Gesprächen mit Menschen, die in Lebenskrisen stecken, die richtigen Worte finden, um ihnen weiterzuhelfen und ihnen neue Perspektiven aufzuzeigen.
- Schenke allen unseren Verstorbenen in deinem Reich ewigen Frieden und Leben in Fülle.

Vater im Himmel, du bist ein Gott des Lebens und du bist denen stets nahe, die auf dich ihre Hoffnung setzen. Wir preisen dich durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder.

Gabenbereitung

»Herr, wir bringen in Brot und Wein« (GL neu 184)

Sanctus

»Heilig, heilig, heilig bist du, Herr und Gott« (EH 41)

Friedensgruß

»Wo Menschen sich vergessen« (EH 162)

Jesus ist gekommen, um allen Menschen Leben und Frieden zu bringen.
Ich lade Sie ein, sich gegenseitig mit einem Wort oder einer Geste den
Friedensgruß weiterzugeben.

Kommuniongesang

»Du bist da, wo Menschen leben« (EH 74)

Meditation nach der Kommunion

Marta, Schwester der Maria und des Lazarus,
du vergräbst dich nicht in deiner Trauer,
sondern du machst dich auf und gehst Jesus entgegen.
Du klagst ihm dein Leid
und vertraust darauf, dass er dir neue Hoffnung schenken kann.
Du lässt dich ganz auf die Worte Jesu ein
und vertraust seiner Zusage,
dass Gott die Kraft hat, den Tod zu überwinden.
Du erkennst, dass Jesus der Messias ist,
dass in ihm Gott ganz nahe bei uns ist.

Marta, du bist wichtig für mich,
dein Beispiel gibt mir neue Zuversicht
in meiner Trauer,
in meinen Ängsten und Zweifeln,
in meiner Sehnsucht nach Leben in Fülle.

Marta,
du bist wichtig für mich
in meiner Suche nach Gott.

Lied

»Gottes Wort ist wie Licht« (GL neu 450; EH 22)

Schlussgebet

Fünf TeilnehmerInnen bringen je eine Kerze nach vorne zum Altar und stellen diese in Form eines Kreuzes auf den Altar. Dazu sprechen sie nacheinander – mit kurzen Pausen dazwischen – Zusagen Gottes oder Jesu aus der Bibel.

1. So spricht der Herr, dein Schöpfer, der dich im Mutterleib geformt hat, der dir hilft: »Fürchte dich nicht.« (Jes 44,2)
2. »Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.« (Jes 43,5)
3. »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.« (Joh 14,6)
4. »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.« (Joh 11,25)
5. »Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.« (Mt 28,20)

Segen

Der Segen Gottes, der uns neues Leben schenkt,
der Segen Jesu Christi, in dem Gott uns nahe ist,
und der Segen der heiligen Geistkraft, die uns neue Hoffnung gibt,
sei mit uns allen.

Schlusslied

»Lass uns in deinem Namen, Herr« (GL neu 446; EH 132)

GABRIELE THEUER